



*Fachkräfte der Evang. Jugend
in Südafrika*

Friedenspolitik beim MAF

Bergexerzizien im Tessin



Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Ausgabe bildet fast ein halbes Jahr Evangelische Jugend der Pfalz ab, da es aus unterschiedlichen Gründen in 2013 drei statt der vier üblichen Ausgaben ej-aktuell gibt, daher auch der recht starke Umfang. Wenn man die ganzen Berichte und Artikel liest, kann man wirklich nicht sagen, dass nach der Jugendsynode im Mai ein wenig Ruhe eingeleitet ist. Im Gegenteil: Es ist viel in Bewegung geraten und wird unsere Arbeit weiter bewegen. Und ruhig wird es ohnehin nie. Im nächsten Jahr wird uns das Themenjahr „Reformation und Politik“ sowie die Presbyteriumswahlen beschäftigen. Noch in diesem Dezember konstituiert sich die neue Evangelische Landesjugendvertretung und wählt den

Vorstand. Frischer Wind weht auch personell und bringt neue Ideen und Herangehensweisen in die Arbeit ein. Alles in allem gute Vorzeichen fürs nächste und die nächsten Jahre im Blick auf 2017.

Frische Grüße

Richtigstellung zu dem Artikel MEHR DRIN ALS DU GLAUBST, Evangelische Jugend erlebt und gestaltet Jugendsynodaltag der Evangelischen Kirche der Pfalz in ej-aktuell 2/2013, S. 5: In der Debatte nach dem Vortrag von Mike Corsa wurde die Frage, wer von den Synodalen seine Jugend in und mit der Evangelischen Jugend verbracht hat von der Synodalen Claudia Enders-Götzmann gestellt. Barbara Kohlstruck untermauerte im Anschluss die Bedeutung dieses Zusammenhangs. Wir bedauern diese Ungenauigkeit und bitten um Entschuldigung. Red.



Inhalt

2	Editorial
3	Schlaglicht
4/5	After Summer Party 2013
6–9	Evang. Jugend der Pfalz in Südafrika
10–13	Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum (MAF)
14/15	Hüttenwandern im Tessin
16/17	Dorf-Leben in Stelzenberg
18	Informationen aus der ELJV
19	Neues aus der Jugendpolitik
20	Prot. Jugend aus Ruanda zu Besuch
21	Colour your life
22	„Auf großem Fuß“ – Aktion Tatendrang 2013/14
23	Arbeitshilfe „Im Dschungel ist die Hölle los“ Baugerüst „Frieden und Gerechtigkeit“
24	Verabschiedung von Heike Baier
25	Verabschiedung von Klaus Hartmuth
26	Personalia
27	Ankündigung Neujahrsempfang 2014
28	Neues aus der Bibliothek

Impressum

Herausgeber:
Landesjugendpfarramt der Evang.
Kirche der Pfalz (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Jutta Deuschel (Redaktionsleitung),
Florian Geith, Tina Sanwald, Ingo
Schenk, Volker Steinberg
Satz, Grafik, Lay-Out:
Christiane Fritzingler
ej-aktuell erscheint im 63. Jahrgang
ISSN 0724–1518

Landesjugendpfarramt der
Evangelischen Kirche der Pfalz
Redaktion ej-aktuell
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631/3642–001, Fax: –099
info@evangelische-jugend-pfalz.de
www.ev-jugend-pfalz.de

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 2100
Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag
abgegolten.
Der Abdruck unaufgefordert eingehender
Beiträge kann nicht garantiert werden.
Namentlich gekennzeichnete Artikel
stellen nicht in jedem Fall die
Auffassung des Herausgebers dar.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftl. Genehmigung des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:
Montag bis Donnerstag:
8.30–12.00 Uhr und 14.00–16.00 Uhr
Freitag: 8.30–12.00 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat)
Tel.: 0631/3642–020
fritzingler@evangelische-jugend-pfalz.de
Redaktionsschluss: 17. Februar 2014



SCHLAGLICHT

„Wann ist denn endlich Frieden in dieser irren Zeit?“ Der Wunsch Wolf Biermanns war zum Greifen nahe, als 1989 der Eisener Vorhang fiel. Endlich vorbei der Kalte Krieg, das Drohpotential eines hundertfachen atomaren Overkills, das Wettrüsten, das Gleichgewicht des Schreckens. Greifbar nahe war die Vision eines Friedens ohne Waffen, die auch die Evangelische Jugend der 80er Jahre bewegt hat. Doch die Geschichte hat es anders gewollt: Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt: ins ehemalige Jugoslawien, in den Kosovo. Das Morden in Ruanda, die militärischen Interventionen im Irak und in Afghanistan und zuletzt der Bürgerkrieg in Syrien mit dem Einsatz von Chemiewaffen gegen die Zivilbevölkerung. Statt einem Frieden ohne Waffen boomt das weltweite Geschäft der Waffenindustrie. All das zeigt uns, wie weit wir noch entfernt sind von einem Frieden zwischen Völkern, Rassen und Religionen der Erde.

Blicken wir als Evangelische Jugend der Pfalz auf unser biblisches Fundament, sehen wir, dass der Frieden zentrales Thema der Bibel und damit der Kirche ist. Das Bemühen um einen allumfassenden Frieden ist Christinnen und Christen in der ganzen Welt aufgetragen. Im Zentrum steht dabei die Friedensethik im Neuen Testament, die Jesus in der Bergpredigt auf den Punkt bringt: Er legt die Wurzeln von Gewalt und Unfrieden frei und durchbricht mit seinem Gebot der Feindseliebe die Spirale von Gewalt und Gegengewalt. Statt „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ heißt es „Liebet eure Feinde und tut wohl denen, die euch hassen“. In der Ethik der Bergpredigt hat die Gewaltlosigkeit absoluten Vorrang, auch im Wissen um die Grenzen der Menschen, Frieden zu üben und zu bewahren. Die Verantwortung für den Frieden ist uns in doppelter Weise ans Herz gelegt: Der Friede ist Gabe und Aufgabe, die von Gottes Handeln herrühren. Auch wenn der endgültige und allumfassende Frieden erst beim Kommen des Reiches Gottes Wirklichkeit wird, ist ein gelebter und gelungener Frieden in

dieser Welt möglich. Zum anderen ist christliches Friedenshandeln Ausdruck des Mitgefühls und der Solidarität mit den Opfern von Krieg, Gewalt und Unterdrückung. Dabei gilt es – wie es Bonhoeffer sagt – nicht nur die Opfer zu verbinden, sondern den Strukturen von Gewalt Einhalt zu gebieten, die Opfer hervorbringen.

Das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum der Evangelischen Jugend der Pfalz hat sich die schwierigen, aber so dringenden Fragen nach Frieden und Gerechtigkeit zur Aufgabe gemacht. Das MAF nahm damit zwei Themen auf, die die Evangelische Jugend schon immer brennend bewegt haben. Auch wenn viele Fragen nach Frieden und Gerechtigkeit unserer komplizierter gewordenen Welt nicht eindeutig beantwortet werden können, bleibt das Eintreten für den Frieden Gottes in dieser Welt Kernaufgabe Evangelischer Jugendarbeit.

„Schalom“
Euer/Ihr Landesjugendpfarrer

Florian Geith





After Summer Party 2013

Über 300 Kinder und Jugendliche feierten in Bad Dürkheim das Fest des Spätsommers mit der Evangelischen Jugend der Pfalz

Sommerlich warme Temperaturen und ein Wechsel aus Sonne und Wolken boten den optimalen meteorologischen Rahmen für die traditionelle After Summer Party (ASP) im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim.

So kamen am 7. September dieses Jahres wieder viele Kinder und Jugendliche, die mit Freizeiten der Evangelischen Jugend der Pfalz unterwegs waren auf den Ebersberg hochgefahren oder -gelaufen, um ihre Freizeitgruppe wiederzutreffen und gemeinsam ein schönes Fest zu erleben.



Freudiges Wiedersehen, herzliche Umarmungen und ausgelassenes Gelächter über Urlaubserinnerungen waren überall rund um's Butzer-Haus zu sehen und hören, sodass die Stimmung wie in den Vorjahren eine ganz besondere war, die die Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen – und ich spreche hier aus der persönlichen Wahrnehmung – wahrhaft beflügeln kann.

Beginnend mit den Treffen der Kinderfreizeiten am Nachmittag gab es viele Angebote zum Vergnügen, Spielen, Austauschen, Essen und Trinken, was ans Alter angepasst am Abend mit den Nachtreffen der Jugendfreizeiten seine Fortsetzung fand.



Nach der jeweils gemeinsamen Begrüßung durch Landesjugendpfarrer Florian Geith und dem Referent für Freizeit-
tenarbeit, Michael Borger, konnten alle Angebote ausprobiert werden: Mitmachzirkus, Dosenwerfen, Rolli-Basketball,



Kinderschminken, Wikinger-Schach, Wasserrutsche, Freizeitkino, XXL-Kicker und Sumo-Ringen. Nach der über den ganzen Tag laufenden Abstimmung über das beste Gruppenfoto fand am Abend die Preisverleihung des Fotowettbewerbs



statt. Gewinner ist Lukas Müller mit seinem Foto der Korfu-Freizeit (zu sehen auf fb unter Evangelische Jugend Pfalz – bin auf Freizeit). Danach heizte die *Band Underglass Monster* den Jugendlichen ein, die ohnehin in super Partylaune das Treffen feierten und in Erinnerungen schwelgten. Nicht zuletzt wegen der guten Versorgung mit Essen und Trinken (Stichwort „Butzer-Burger“) durch Mitarbeitende des Landesjugendparramtes saßen auch die Freizeitleiterinnen und -leiter, die Ehrenamtlichen aus den verschiedensten Bereichen und



Hauptberufliche in der chilligen Freiluft-Lounge bis weit nach 22 Uhr und schmiedeten vielleicht schon Pläne für ihre nächste evang. Freizeit.

Jutta Deutschel,
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit





Tagebuch Südafrika – Fachkräftereise der Evangelischen Jugend Pfalz 2013 *Machen die Gegensätze den Unterschied?*

Teilnehmende der Fachkräftereise:

Marcel Spitz, Simon Muth, Pfarrer Detlev Besier, (Stadtjugendpfarramt Kaiserslautern); Alana Wilhelm (AK Eine Welt), Svenja Lambert (SK), Anna Gabler (1. Vorsitzende Ev. Jugend der Pfalz) unter der Leitung von Ingo Schenk (Grundsatzreferent LJPA) und Prof. Dr. Bernhard Hauptert (Soziologe)

Die Stationen: Johannesburg, Kapstadt, Durban und Elands-kraal waren die Stationen der Fachkräftereise nach Südafrika 2013, die in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt und der AEJ durchgeführt wurde.

Donnerstag, 19.09.13

Abflug in Frankfurt. Mit den Eindrücken aus 2010 beginnen wir die Reise: Ein Land und seine Menschen, in dem Güte und Ausbeutung, Armut und Reichtum, Schönheit und Hässlichkeit, Township und Einkaufszentrum (Mall) so eng und wiederum so weit voneinander liegen, erwartet uns. Begonnen hatte die Idee, Südafrika zu bereisen im Jahr 2010 mit der Kampagne „voll gut – mach mit“. Vertreter der Evangelischen Jugend sollten nachvollziehen können, wofür das damals gesammelte Geld verwendet wird. Mittlerweile hat sich ein verzweigtes Beziehungsgeflecht entwickelt, welches es uns ermöglichte, die Problematik Südafrikas aus den unterschiedlichsten Perspektiven ein Stück weit nachvollziehen zu können. Wir werden Politiker, Aktivisten, Ehrenamtliche, Pastoren, Farmer, Ärzte, einen ehemaligen Generalkonsul der USA und Menschen treffen, die sich im Alltag mit den Fragen der Zukunft Südafrikas beschäftigen und einen „Unterschied machen“. Dies ist der Ausdruck, welcher uns gegenüber am meisten benutzt wurde.

Freitag, 20.09.13

Begonnen hat die Reise in Johannesburg. Vermittelt über den Pastor der Lutherischen Gemeinde *St. Peters by the Lake* Edwin Dedekind konnten wir die ersten fünf Tage mehr als herz-





lich in Familien der Gemeinde aufgenommen werden. Hier wurden uns die Projekte deutschsprachig vorgestellt und wir quasi langsam an Südafrika gewöhnt. In den Familien gab es sodann auch vielfältige Gespräche über Deutschland und Südafrika, was uns einen ersten Eindruck vermittelte.

Samstag, 21.09.13

Bereits am zweiten Tag ging es unter englischsprachiger Leitung von Kgsosi Letaple (ANC Politiker, ist in Sowetoe aufgewachsen) nach Soweto zum „Oppenheim Tower“, „Dukoza Village“ und zum neu erbauten Theater für Soweto. Der Zusammenhang von Geschichte und Zukunft dieses Townships, welches seit dem Aufstand in Soweto 1976 als Symbol der Apartheidsära gilt, beeindruckte und steht für die Geschichte Südafrikas. Am Abend treffen wir bei einer Gastfamilie den ehemaligen Generalkonsul der USA – Fritz Beck. Er ist sehr interessiert an der politischen Situation in Deutschland und den anstehenden Wahlen.



Sonntag, 22.09.13

Heute hatten wir die Möglichkeit, in Edwins Kirchengemeinde *St. Peter's by the Lake* einen bzw. zwei Gottesdienste zu besuchen. Den ersten um 9 Uhr mit ca. 100 Gemeindemitgliedern zum Thema das „Nichtsehbare Sehen können“. Um 10.30 Uhr einen Jugendgottesdienst mit viel Musik. Und, nicht nur junge Menschen, sondern

auch ältere, die lieber einen modernen Gottesdienst besuchen. Parallel dazu drei verschiedene Altersgruppen in Kindergottesdiensten, welche von Ehrenamtlichen geleitet werden. Im Anschluss spielen die Jugendlichen auf der Wiese der Kirche – neben dem Pfarrhaus – Fußball. Wir erleben eine aktive Gemeinde, die ihre Nächstenliebe damit konkretisiert, dass sie sich um AIDS-Waisen kümmert: *St. Peter's Child Care*. Abends besuchen wir die Wahl-Party im Goethe-Institut, einer Außenstelle der deutschen Botschaft in Johannesburg. Beim dortigen Wahltipp belegen wir den ersten, zweiten und vierten Platz.

Montag, 23.09.13

Schwester Claudia Hausmann, die Zuständige für das Thema HIV in der Erzdiözese Johannesburg, gab uns einen Eindruck davon, was sie in den vergangenen Jahren in der Frage der HIV-Prävention und Hilfe entwickelt hat. Die Arbeit umfasst alle Aspekte familiären Zusammenhangs. Insbesondere die Aufklärung bei Jugendlichen (Theologie des Körpers) sieht sie



als zentralen Ansatzpunkt. Verständnislos hören wir, dass in Grundschulen als Prävention von staatlicher Seite aus Kondome verteilt werden. Sie kritisiert dies und merkt an, dass dies eher zum Anreiz als zur Verhinderung von frühem Geschlechtsverkehr dient.

Dienstag, 24.09.13

Heritage Day (Feiertag) in Südafrika. Wir sind bei Greg eingeladen zum Braai, dem Südafrikanischen Grillen. Hier bekommen wir die Vielfalt Südafrikas mit. Gregs Frau ist englischer Herkunft, ihre Mutter wiederum französischer Herkunft. Greg selbst ist Südafrikaner. Wir reden viel über den Brauch der Zulus, den Wert einer Frau in Kühen zu messen. Den Abend verbringen die meisten von uns in ihren Gastfamilien – essen, trinken und quatschen gemeinsam über Gott und die Welt.

Mittwoch, 25.09.13

Verabschiedung aus den Familien und Abflug nach Kapstadt. Diese Stadt zeigt sich, im Gegensatz zu Johannesburg, grün und blühend, der Tafelberg begrüßt uns. Untergebracht sind wir in der katholischen Einrichtung Schoenstatt Retreat., nicht mehr getrennt in Familien, sondern in kleinen Häusern. Abends fahren wir direkt zum Essen an die Waterfront – gefühlt sind wir eher in Florida als in Kapstadt. Anschließend Auswertung Johannesburg: Im Mittelpunkt steht die emotionale Spaltung, Armut dort zu sehen und selbst privilegiert zu sein. Mehr als deutlich wurde in diesen Gesprächen die Gespaltenheit des Landes und die schwierige Aufgabe, die Vielfalt der Ethnien zu einem Südafrika zu vereinen. Ein Bildungsziel für die Teilnehmenden war, sie mit dieser Spaltung und Vielfalt zu konfrontieren, sie konstruktiv zu verunsichern, damit eine Offenheit gegenüber dieser Situation entstehen kann. Morgens Township und Armut, abends Waterfront und Reichtum; ebenso deutschsprachiges und englischsprachiges Südafrika, wie auch Afrikaans, Zulu und Xhosa.



♂ aej

Brot
für die Welt



Donnerstag, 26.9.13
 Fahrt nach Stellenbosch und Treffen mit der Organisation „Women on Farms“ (WOF) sowie Fahrt zu Aktivistinnen. Beeindruckend, wie Frauen lernen, sich für ihre eigenen Rechte einzusetzen. Eine Frau erzählt, wie sie durch WOF zu jemandem geworden ist, der Macht hat. Ernüchternd ist das Transportproblem. Um

zur Klinik zu kommen, etwa um HIV Präparate zu bekommen, müssen die Frauen bis zu zwei Stunden laufen. Beschämend die Reaktion des Farmers, wenig gegen das Transportproblem oder die Behausungen zu tun. Auswertung am Abend: Neben der emotionalen Betroffenheit wird deutlich, dass dies nicht weiter hilft. Wir müssen lernen zu verstehen, was auch Beweggründe des Farmers sind: Er steht im globalisierten Wettbewerb. Was würden wir an seiner Stelle tun? Was gibt es für Handlungsmöglichkeiten?

Freitag, 27.9.13

2 ½ stündige Fahrt in eine entlegene Region zu einer Aktivistin. Wunderschöne Berge und Landschaften sind während der Fahrt zu sehen. Im Dorf ist investiert worden. Solarthermische Warmwasserbereitung auf dem Dach, eine absolut begeisterte Aktivistin. Rückfahrt über die Südafrikanische Provence, herrlicher Ausblick und ein Weingut, welches in den Berg hineingebaut wurde. Wieder das Erleben der Gegensätze. Während den langen Fahrten haben wir intensive Gespräche. Nicht nur Südafrika, sondern auch Armut in Deutschland beschäftigt uns. Auch wird thematisiert, wie sich Kirche und speziell die Ev. Jugend hierzu verhalten.



Samstag, 28.9.13
 Keine Projektbesuche, Zeit zur Besinnung: Die einen wandern zum Tafelberg, andere gehen zum Strand oder Einkaufen.

Auswertung: Es wird deutlich, dass wir zum Verstehen der Problematik unsere Betroffenheit in den Griff bekommen müssen. Bernhard Hauptert erarbeitet mit uns die Kultur Südafrikas und die

momentane Problematik, sodass die Teilnehmenden über das Verstehen auch Lösungen formulieren können. Hierbei wird deutlich, dass unsere wohl gemeinten Ansätze nicht immer die richtigen sind, dass sie die kulturellen Hintergründe Südafrikas unberücksichtigt lassen.

Sonntag, 29.9.13

Abflug nach Durban: *St. Philomenas Hospitality Center*, unsere Unterkunft bereits 2010. Mit den Einnahmen aus der Vermie-

tung von Zimmern wird ein Kinderheim finanziert. Durban, die Stadt am indischen Ozean. Spaziergang an der Strandpromenade, die im Gegensatz zur Stadt sauber gehalten ist. Viele Menschen unterschiedlicher Herkunft sind an diesem Tag anzutreffen. Dominant: Pakistan und Indien, viele Frauen tragen Burka – viel verstärkter anzutreffen als 2010.



Montag, 30.9.13

Treffen mit Debbie Matthew, der Leiterin der AIDS Foundation South Africa (AFSA). Bike & Help hat zum zweiten Mal an diese Organisation gespendet. Die Berichte, die wir hören sind professionell und unterscheiden sich in ihrer Klarheit deutlich von den bisherigen Projekten. Wir sind uns einig, diese Organisation weiterhin finanziell über Spenden zu unterstützen. Anschließend Begegnung mit Mitarbeitern der katholischen Kirche in Cleremont. Wir sind überrascht. Gegenüber 2010 beschäftigt sich diese Organisation auch mit Männern, um diese in Sachen HIV und Verantwortungsübernahme aufzuklären und für Familie zu schulen. In der anschließenden Rundfahrt sehen wir teilweise erschreckende Zustände. Die „Rote Krake“, ein Hostel, welches für Wanderarbeiter gebaut wurde und für ca. 8000 Menschen geplant war, beherbergt nun 30 000 Menschen. Überall sind Kinder; der Müll ist allgegenwärtig.



Dienstag, 1.10.2013

3-stündige Fahrt in eine ländliche Region zu Ilugelo. Alle sind erschöpft von der langen Anreise. Es lohnt sich. Die Aktivistinnen sind hoch motiviert. Sie laufen teilweise bis zu 2 Stunden, um den HIV-Betroffenen zu helfen. Es gibt ein kleines Zentrum und Büro, von dem aus geplant werden kann und eine



Anlaufstelle für die Menschen vor Ort, die Hilfe suchen. Gleichzeitig bauen sie Gemüse und Pilze an und zeigen den Leuten wie das geht, denn Malls und Supermärkte sind hier weit und breit nicht anzutreffen. Wir kommen ins Gespräch über das Züchten von Pilzen. Dabei können wir eine bessere Methode vor-

schlagen, Pilze zu lagern und zu bewässern – mehr Ertrag bei geringerem Wassereinsatz. Ebenfalls sind sie interessiert zu hören, wie in Deutschland ehemals Sickergruben für die Toiletten angelegt wurden. Wir stellen fest, dass oftmals kleine Tipps viel bewegen können.



Mittwoch, 2.10.13
Durban Viktoria Street. Wir gehen über den „Afrika-Markt“. Viel Lärm, Musik, Gerüche, Menschen und Farben. Wir sind mitten im Leben Durbens. Zwei Stunden später: Besuch des größten Einkaufszentrums in Südafrika: Alles steril, gedämpfte Musik, Konsum, kaum dunkelhäutige Menschen. Wieder Gegen-

sätze und Emotionen. Abends besucht uns Sibusiso, ein Mitarbeiter von AFSA. Ihn interessiert die Aufgabe und Geschichte der Kirche in Deutschland. Am Ende des Gesprächs kommen wir zum Schluss, dass die afrikanische Kirche im angelsächsischen Stil teilweise am dem Punkt ist, an dem sie in Deutschland vor Luther war.



Donnerstag, 3.10.13
Nach sechs Stunden Fahrt erreichen wir Elandskraal im Zululand. Fernab von Einkaufsmöglichkeiten und ähnlichem. Wir kommen zu Ilse und Werner Harms, Ilmar Dedekind (die Mutter von Edwin aus Johannesburg), Heinz Dedekind (Edwins Bruder), Fritz Backberg: es wird deutsch oder „springbockdeutsch“ gesprochen. Eine Mischung aus deutsch, englisch, africaans und Zulu. Wir werden herzlich aufgenommen. Es gibt viele Gespräche über die Situation in Südafrika fernab der Politik in der Stadt.

Freitag, 4.10.13

Auswertung: Im Mittelpunkt steht die Frage der kapitalistischen Ausbeutung und unsere eigene Verantwortung. Deutlich ist geworden, dass entstandene Betroffenheit reflektiert werden muss und nicht unsere Sichtweise beherrschen darf, da sie niemandem hilft. Es braucht, neben der Hilfe etwa über Spenden, der Kritik und Veränderung politischer Entscheidungen. Dass dies funktioniert, zeigt die Treatment Action Campaign (TAC). Mittels Gelder von Brot für die Welt konnte die Initiative angestoßen werden, die wiederum dafür gesorgt hat, dass politisch die Vergabe von HIV-Medikamenten an die Bevölkerung durchgesetzt werden konnte.

Zugleich wurde auch deutlich, dass sich Südafrika in einem „anomischen“ Zustand befindet, was heißt, dass die alten Regeln nicht mehr greifen, die neuen jedoch auch noch nicht, was zu Verunsicherungen im Verhalten führt.



Samstag, 5.10.13

Vermittelt über unsere guten Kontakte, werden wir durch den Wildhüter drei Stunden durch den Park Ilusondi-Park gefahren. Bryan nimmt sich viel Zeit, um uns das Leben der Tiere und die Vegetation zu erklären. Ein Termin mit Edmond fällt aus. Er beschäftigt 600 Menschen aus der Region, die mittels Perlen Figuren bauen. Kurzfristig springt Werner Harms ein und zeigt uns den Buffalo-Park. Während dieser zweiten Safari mit Werners Pickup erfahren wir noch mehr über die Tier- und Pflanzenwelt, über Geschichten am Buffalo-Grenzfluss und die Bürgerkriege Anfang des 19. Jahrhunderts.

Sonntag, 6.10.13

Abflug – Mit gemischten Gefühlen fliegen wir nach Hause. Wir haben viele Menschen kennen gelernt und Freundschaften geschlossen. Die vielen Gespräche und Erfahrungen, was wir alles gelernt haben, waren überwältigend. In den vielen Begegnungen und Reflexionen haben wir auch viel über uns, unsere Kultur und Kirche gelernt – in unseren Gremien wird dies Raum zur Diskussion brauchen. Nun braucht es Zeit zur Verarbeitung der Eindrücke. Wir planen ein Nachtreffen zur vertieften Auswertung und Überlegungen zur Weiterarbeit, auch zur Zusammenarbeit der Jugendbotschafter aus 2010 und der diesjährigen Fachkräftereise nach Südafrika.

Ingo Schenk, Grundsatzreferent und Leiter der beiden Reisen und *Anna Gabler*, Vorsitzende der Ev. Jugend der Pfalz und Mitglied beider Reisegruppen



EINSTEIGEN

Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum vom 8.–10. November 2013

Mut Aufbringen – Frieden stiften – Evangelische Jugend und Friedenspolitik



Friedenspolitik – ein sperriges Thema! Ein Thema, dass in den letzten Jahren in der Evangelischen Jugend der Pfalz nicht immer auf den ersten Plätzen stand. Aber trotzdem hochaktuell – die Nachrichten sind voll von Konflikten, Kriegen und Diskriminierungen.

Friedenspolitik, ein MAF-Thema, zeitgleich mit dem Gedenktag an 75 Jahre Pogromnacht in Deutschland.

Der Sprecherinnen-/Sprecherkreis (SK) hat Mut bewiesen bei der Auswahl dieses Themas – und es hat sich gelohnt.

Fast 70 Teilnehmende nahmen an dem Forum für Ehrenamtliche und Hauptberufliche aus der gesamten Ev. Jugend der Pfalz teil. Die Delegierten des SK haben sich für einen breiten Zugang zum Thema entschieden und die Absicht, viele Aspekte von Friedenspolitik am MAF Wochenende zu bearbeiten, ist aufgegangen.

Nach dem Empfang durch Ehrenamtliche aus dem Dekanat Donnersberg, Standort Obermoschel und der Einstiegsaktion; Klasse moderiert von Ben Bauer (Otterbach); lieferte Landesjugendpfarrer Florian Geith den theologischen Input und erinnerte dabei an die schrecklichen Ereignisse vor 75 Jahren in Deutschland.

Anschließend konnten sich die Teilnehmenden Aktionen aus vier Foren auswählen.

Die Foren trugen die Überschriften Frieden und Krieg, Frieden und Theologie, Frieden und Geschichte, Frieden stiften.

Viele Aktionen wurden von Mitgliedern des SK selbst durchgeführt, unterstützt wurde das Programm aber auch von Menschen, die eingeladen waren und denen das Friedensthema am Herzen liegt.

So diskutierte Pfarrer Friedhelm Schneider (Pfarramt für Frieden und Umwelt) mit den Teilnehmenden über Friedensfragen aus theologischer Sicht. Klaus Beckmann (S. 11, Bild o., Mitte), Militärseelsorger, stellte sich den kritischen Anfragen der Eh-



Außerdem haben ihren Teil zum vielfältigen Forenprogramm beigetragen: Stefan Behrens und Pascal Scheidel, Janine Kurz, Katharina Kleinpeter, Kai Lüke, Volker Steinberg, Michael Berger, Andrea Wrede, Kai Parthenheimer (S. 10, Bild li. u.) und Marisa Sahm vom Netzwerk Demokratie und Courage. Alle haben ihr Teil zum vielfältigen Forenprogramm beigetragen. Die Absicht des SK, in einem schwierigen Thema vielfältige Impulse zum Weiterdenken zu setzen, ist gelungen.

renamtlichen. Detlev Besier, Stadtjugendpfarrer in Kaiserslautern, vermittelte, dass das Motto *Schwerter zu Pflugscharen* heute immer noch aktuell ist.

Deutlich wurde dies bereits in der Diskussion um den SK-Entwurf, der Erklärung zur Friedenspolitik mit ihren 17 Thesen. Zwei Stunden konzentrierte Textarbeit, erst in Kleingruppen, dann im Plenum, führten zu einem einstimmigen Beschluss der Ehrenamtlichen der Evangelischen Jugend der Pfalz.

Übervoll war der Workshop mit Waltraud Bischoff, *Frauen wagen Frieden*, die aus ihrer „Friedensbiographie“ erzählte und bei ihren jungen Zuhörerinnen/Zuhörern großen Respekt und Bewunderung hinterließ. Genauso gut besucht war die Vorführung des Films „Schritte ins Ungewisse“ über die Erlebnisse von Heinz Hessdörfer, dessen Weg von 1933 bis 1945 über die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz und Sachsenhausen führte. Stephanie Otto, Mitverantwortliche des herausragenden Filmprojekts der Evangelischen Jugend an Nahe und Glan, stellte dessen Entstehung vor.



Foto o.: Waltraud Bischoff, Foto darunter, re: Stephanie Otto

Dieser Beschluss wird jetzt in die Evangelische Landesjugendvertretung eingebracht, damit soll sichergestellt werden, dass das Thema Friedenspolitik in der Evangelischen Jugend der Pfalz weiter diskutiert wird – der nächste Impuls, der gesetzt wurde. Bei der anschließenden Zeit zum Feiern und Tanzen unterstützte die Lautrer Band Maniacs Mindstorm musikalisch.

Zwei Neuheiten brachte der Sonntag. Zum ersten Mal wurde der Gottesdienst von Delegierten des SK vorbereitet und durchgeführt. Isabelle Werz und ihr Team haben diese Aufgabe wunderbar ausgefüllt und passende theologische Impulse gesetzt!



Beim anschließenden jugendpolitischen Frühstück waren zum ersten Mal Mitglieder des Deutschen Bundestages zu Gast. Gustav Herzog, SPD aus dem Wahlkreis Kaiserslautern, Kusel, Kibo und Dr. Tobias Lindner, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aus dem Wahlkreis Südpfalz stellten sich den Fragen des Moderationsteams Anna Gabler und Svenja Lambert sowie den vielen Anliegen der Ehrenamtlichen. Diese waren durch ihre Auseinandersetzungen in den Foren und die Diskussion um die verabschiedete Erklärung mit den 17 Thesen gut vorbereitet. Immer fair und freundlich, aber trotzdem heiß her ging es bei der Frage der Werbung der Bundeswehr an Schulen.



Gustav Herzog (Bild o.) hält die Abschaffung der Wehrpflicht für „Murks“.



Dr. Tobias Lindner (Bild o.) will für eine Welt streiten, in der keine Bundeswehr gebraucht wird, sieht aber aktuell die Notwendigkeit ihres Erhalts. Einig sind sich beide, dass die Bundeswehr bei Volljährigen Werbung machen muss, um qualifiziertes Personal für eine Bundeswehr als Teil der Gesellschaft zu bekommen. Die Ehrenamtlichen stehen den Werbeplocks der Bundeswehr an Schulen kritisch gegenüber und sehen eine deutliche Ressourcenungleichheit gegenüber den Friedensgruppen.

Ähnlich intensiv diskutiert wurde das Thema Waffenexport. Stärkere Kontrollen streben beide Politiker an, sehen aber keine Möglichkeit, dass Deutschland den Status als „Rüstungsexportland“ ändert. Flüchtlingspolitik, Gerechtigkeit, Versöhnung und Bspitzelungsaffäre waren die weiteren Themen, die eingehend diskutiert wurden.



In der Abschlussfrage resümierte Gustav Herzog, dass es sich für ihn gelohnt habe zur Evangelischen Jugend zu kommen und bezeichnete sich als „kritisch solidarisch“ zu unseren Anliegen.

Für Dr. Tobias Lindner war das angenehme Klima der Diskussion bemerkenswert und er sagte, es werde ihm „nicht banale“ bei Themen wie z. B. Rüstungspolitik, wenn er das große Interesse der Evangelischen Jugend an diesen Fragen sehe.

Was ist das Fazit des Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforums 2013?

Es ist gelungen, das wichtige Thema Friedenspolitik in die Diskussion zu bringen. Die Bandbreite des Themas konnte deutlich gemacht werden. Jetzt gilt es, die Nachhaltigkeit sicher zu stellen. Die ELJV wird sich mit diesen Themen beschäftigen, die Idee eines Arbeitskreises wurde bereits diskutiert. Über dies braucht es Menschen in der Evangelischen Jugend der Pfalz, die für das Thema in seinen einzelnen Facetten stehen.



Den wichtigsten Beitrag zum Gelingen des MAF haben sicher die Ehrenamtlichen des SK geleistet, viele Engagierte haben an noch mehr Ecken, Enden und Mittendrin dazu beigetragen, dass alles reibungslos funktioniert hat.

Etwas nachdenklich stimmt die Teilnahmezahl, zwanzig Personen mehr hätte das MAF gut vertragen. Vermutlich tragen die Anforderungen von Schule und Studium dazu bei, dass Ehrenamt immer schwieriger wird – aber das ist ein völlig anderes Thema.

Volker Steinberg, Jugendbildungsreferent

Beschluss des Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforums am 9. November 2013

Friedenspolitik...

1. ... bedeutet für uns, die Schöpfung zu bewahren.
2. ... bedeutet für uns, die Achtung der Menschenrechte, immer und überall, insbesondere fordern wir eine Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen.
3. ... bedeutet für uns, andere Kulturen und Religionen zu respektieren.
4. ... bedeutet für uns Versöhnung zwischen den und innerhalb der Völker.
5. ... bedeutet für uns globale Abrüstung und eine deutliche stärkere Kontrolle von Waffenexporten.
6. ... bedeutet für uns Prävention vor Intervention, militärische Konfliktlösungsversuche führen langfristig nicht zu Lösungen.
7. ... bedeutet für uns auch nachdenken und debattieren, ob es einen gerechten/gerechtfertigten Krieg geben kann.
8. ... sieht keine Werbeveranstaltungen der Bundeswehr an Schulen vor, wenn überhaupt sind für uns ausschließlich Infoveranstaltungen möglich, bei denen sowohl Vertreter der Bundeswehr als auch ziviler Friedensorganisationen, ausgestattet mit den gleichen Voraussetzungen, über ihre Arbeit informieren können.
9. ... bedeutet für uns, klare Position gegen menschenverachtendes Verhalten, wie zum Beispiel Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus zu beziehen.
10. ... bedeutet für uns aus der Geschichte lernen, insbesondere die Aufarbeitung des Nationalsozialismus und seiner Auswirkungen, frei von Diskussionen über die Schuldfrage der jungen Generationen.
11. ... ist Friedensbildung und fängt schon im Kindesalter an.
12. ... ist wirksam, wenn kein Mensch hungern muss und alle Kinder spielen können.
13. ... drückt sich aus in einer Gesellschaft, in der es sozial gerecht zugeht.
14. ... zeigt sich in einer demokratischen Gesellschaft, in der Verantwortung geteilt und wahrgenommen wird.
15. ... zeigt sich in einer solidarischen Flüchtlingspolitik und Asylpolitik in der EU und in Deutschland, die geprägt sein muss von einer Willkommenshaltung und Bildungschancen für alle.
16. ... bedeutet für uns eine Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Menschen im Sinne von Art. 3 GG, ungeachtet ihrer sexuellen Orientierung.
17. ... vereint für uns Dialog und Transparenz, aufeinander zugehen, andere Meinungen akzeptieren, eigene Positionen zu haben, sich dafür einzusetzen und aktiv zu werden.

Das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum bittet die Evang. Landesjugendvertretung der Evangelischen Jugend der Pfalz um Kenntnisnahme, Befassung und ggf. um Übernahme der Erklärung. Im Falle einer Zustimmung soll sie zusätzlich die Thesen mit Erläuterungen versehen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des MAF 2013 bieten ihre Unterstützung an.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 42

Nein-Stimmen: 0

Enthaltungen: 0

Bad Dürkheim, den 9. November 2013





Hüttenwandern im Tessin

Bergexerzizien von Freizeitleiterinnen und Freizeitleitern



„An was kann man glauben, wenn die Natur den Menschen von den gewohnten Alltäglichkeiten abschneidet?“, lässt der Schweizer Schriftsteller Max Frisch seine Figur *Herr Geiser* in der Erzählung „Der Mensch erscheint im Holozän“ fragen, als ein Bergsturz das Onsernonetal im Tessin von der Außenwelt abschneidet. Einen Bergsturz hat es zum Glück nicht gegeben, als eine Gruppe von Freizeitleiterinnen und –leitern des Landesjugendpfarramtes sich auf die Spuren von Max Frisch begeben hat. Doch die Abgeschiedenheit der Tessiner Täler und Hütten gab ein Gefühl des Abschiedes vom Alltäglichen und inspirierte zu Fragen nach dem eigenen Glauben und nach dem „Evangelischen“ in der Freizeitenaarbeit des Landesjugendpfarramtes. Fünf Tage, angefüllt mit guten Gesprächen, traumhaften Gipfelaussichten, nebelverhangenen Bergen, abgeschiedenen Hütten, schweißtreibenden Aufstiegen, romantischen Hüttenabenden, Regen und Gewitter, Schnee und sonnenbeschienenen Herbstwäldern, ließen niemanden unbewegt.

Ausgangspunkt der ersten „Bergexerzizien“ des Landesjugendpfarramtes war die Frage des Landeskirchlichen Arbeitskreises „Freizeitenaarbeit“ nach dem christlichen Profil der Freizeiten der Evangelischen Jugend der Pfalz und das Bedürfnis, dazu eigene Positionen zu finden. Mit ausgewählten Texten und Impulsen im Gepäck machte sich die Gruppe auf den Weg in die andere Dimension namens Bergwelt. Der erste Schritt heraus aus der Alltäglichkeit geschah in Bedretto im Hochtal von Gorduno. Mit dem Ziel Capanna Albagno stiegen die jungen Frauen und Männer durch nebelverhangene Bergwälder und Hänge zur Hütte, die erst wenige Meter vorher zu erkennen war. Einen Schritt ins Ungewisse, ohne erkennbares Ziel vor Augen, etwas Neues wagen, nur angetrieben vom Urvertrauen, begleitet zu sein, ließen zum Beispiel die Geschichte von der Berufung der Jünger in einem ganz anderen Licht erscheinen und auf



eine besondere Weise auf das eigene Leben beziehen. So begleiteten Texte von christlichen und nicht-christlichen Schriftstellern, biblische Schriften und eigene Gedanken und Fragen die Gruppe auf die Gipfel der Cima dell Uomo und des Gacchio, zur Kirche von Bellinzona, durch das Vergeletto-Tal zur Alpe Salei, zum Hüttenkreuz der Capanna Arena und hinab zum Talboden Piano delle Caseie. Sie fanden Einzug in die Tagebücher, die jeder mit sich trug und waren Anlass zu vielen intensiven und offenen Gesprächen abends am Feuer oder unterwegs.

Doch bei allem kam der Spaß nicht zu kurz. Belohnt wurden die Anstrengungen nicht nur durch das Zusammensein in einer netten und unkomplizierten Gruppe, die bei allen Mühen dennoch die Freude nicht verlor, sondern auch durch die schönen Hüttenabende, das gemeinsame Essen, den mitgeschleppten Rotwein und die grandiosen Landschaftseindrücke.



Die Bergwelt zeigte sich in allen Facetten, vom traumhaften Gipfelblick zu den Walliser 4000ern bis zum Neuschnee, der am letzten Tag den Abstieg zu einem kleinen Abenteuer machte. Von angenehmen sonnenerwärmten Bergwäldern bis zum eisigen Schneegestöber mit Donner und Blitzen. Die



Berge ließen ein Gespür für die Weite und Grenzenlosigkeit aufkommen, für den Himmel und für die andere Dimension des Lebens, die wir als Christen nicht greifen und darüber verfügen können. Sie zeigen unsere menschlichen Grenzen, wo wir als Menschen klein und aufeinander angewiesen sind. Sie lehren uns den Respekt vor den Naturgewalten und Zurückhaltung vor den menschlichen Fähigkeiten in die Kreisläufe von Gottes Schöpfung einzugreifen. Und selbst der fehlende Strom und die eingefrorene Wasserleitung bedeuten keinen Verlust an Lebensqualität und –intensität.



So ließen sich noch viele Eindrücke der Bergexerzizen umschreiben, sie blieben aber dennoch unbeschreiblich. Wir hoffen, dass die vielen Erlebnisse und Gedanken nicht nur eine Erinnerung an eine außergewöhnliche Unternehmung bleiben, sondern Einzug finden in den Alltag der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das gilt in erster Linie für sie selbst, aber auch für ihr Engagement als Teamer und Teamerinnen, mit dem sie unsere Freizeiten nicht nur leiten, sondern ihnen eine eigene persönliche Note geben.

So wie der Blick von einem Gipfel den eigenen Horizont erweitert, zeigt sich auch, dass das „Christliche“ bei den Freizeiten der Evangelischen Jugend sich nicht ausschließlich in sichtbaren Formen wie Gebet und Andacht niederschlägt, sondern auch viele „unsichtbare“ Facetten hat. Dazu zählen die eigene Haltung, die Qualität der Gemeinschaft, die Fähigkeit zu versöhnen und ein gutes Miteinander zu stiften, ein Gespür für meine Mitmenschen zu haben und vieles mehr. Alle zusammengenommen sind wichtige Facetten eines gelebten und spürbaren und damit christlichen Glaubens. Wo dies bei unseren Freizeiten erlebbar und spürbar ist, werden sie unverwechselbar und zu einer von Gott getragenen Gemeinschaft auf Zeit. Die vielen Teamer und Teamerinnen tragen dazu ganz entscheidend bei, jeder und jede auf seine persönliche Art und Weise, frei und selbstbestimmt – auch dies ein typisch protestantisches Kennzeichen.

Vielleicht sind die Bergexerzizen ein Beginn, sich grundlegenden theologischen, pädagogischen und persönlichen Fragen als Akteure der Evangelischen Jugend der Pfalz neu zu nähern, um das eigene Profil zu schärfen und damit die Evangelische Jugend in all ihren Wirk- und Erscheinungsformen als christlichen Jugendverband weiter zu profilieren.

Florian Geith, Landesjugendpfarrer



VORORT

Dorf–Leben in Stelzenberg

„Marmelade für Alle!“



16 Jugendliche und drei Hauptamtliche waren am letzten Wochenende im September Gäste in der Ortsgemeinde Stelzenberg.

Die dritte Gemeinde, in der das Projekt Dorf–Leben stattfand, stellte in vielfacher Hinsicht eine große Herausforderung für den Vorbereitungskreis dar. Zum einen war die Gemeinde mit ihren 1235 Einwohnern viel größer als die Vorgängergemeinden, zum anderen ist sie durch ihre Nähe zu Kaiserslautern ein interessantes Wohngebiet für „Zugezogene“ aus der Stadt, die keinen Bezug zum Dorf und den dörflichen Strukturen haben.

Im Laufe der Planungen traten zwei weitere Problemfelder zu Tage. So erwies es sich als überaus schwer, Kontakte zu Jugendlichen aufzubauen und schon nach kurzer Zeit konnten wir eine tiefe politischen Kluft durch das Dorf feststellen, geprägt von Verletzungen, Mißtrauen und fehlender Wertschätzung.

Bei der Sozialraumanalyse von Stelzenberg war uns schnell klar, dass das nicht einfach werden würde. Auch ist Stelzenberg mehr als doppelt so groß wie Katzenbach und dieser Umstand bringt die unterschiedlichsten Probleme mit sich. So kennt in Stelzenberg nicht jeder jeden. Die Anonymität der Einzelnen ist viel größer als in kleinen Dörfern, aber doch nicht so groß wie in einer Stadt, heißt: Man schaut zwar aufeinander und hat Erwartungen an seine Nachbarn, die soziale Bindung/Kontrolle zu diesen Nachbarn ist aber nicht unbedingt so stark und so tragfähig, dass das Auswirkungen auf dessen Verhalten hat. Das führt oft zu Missverständnissen und zu Unzufriedenheit.

Die Wege im Dorf und unter dessen Bewohnern sind länger, die Kommunikationswege komplizierter. Es finden sich mehr unterschiedliche Meinungen und Erwartungen. Und besonders auffällig ist, dass die Dorfbewohner die örtlichen Ressourcen nicht kennen, d. h. es ist im Dorf nicht bekannt, wer was kann, was hat oder was gerne macht. Keiner fühlt sich verantwortlich für das Dorfgeschehen und die Prozesse im Ort.

Es wäre jedoch zu einfach, unsere Schwierigkeiten in Stelzenberg nur auf die Größe zu reduzieren.

Bereits bei der Ortsbegehung war ersichtlich, dass Stelzenberg keine homogene Gemeinde ist. Durch die Lage der Gemeinde zeigte sich, dass es sich um ein verinseltetes Dorf handelt, im dem quasi vier sozialräumliche Einheiten ein Dorf bilden, woraus u. a. die Schwierigkeiten im Alltag resultieren. Das Dorf besteht aus dem alten Ortskern und zwei Neubaugebieten, die schon optisch wenig miteinander zu tun haben. In dem älteren der Neubaugebiete wohnen meist die Kinder von Ortsansässigen, die aus ihrem Elternhaus und damit aus dem Ortskern herausgezogen sind. Im anderen Neubaugebiet haben hauptsächlich Neubürger gebaut, die in Kaiserslautern arbeiten und in Stelzenberg wohnen. Häufig haben sie anspruchsvolle Berufe

Foto o. li.: Luisa Budras, Julia Stork, Chiara Frank, Elisabeth Lang, Wolfgang Lesmeister, Heidrun Krauß und Kinder aus Stelzenberg

Foto u. li.: Doreen Lichtenberger

Foto u. von li.: Simone Haaß, Thomas Buchenberger, Helferinnen, Heidrun Krauß

(Unimitarbeiter, Lehrer, Dozenten, Ärzte, ...), die ihnen wenig Zeit für ein Leben in der Dorfgemeinschaft lassen. Viele von ihnen kommen aus städtischen Strukturen, mit der Folge, dass ihnen dörfliche Gemeinschaft fremd ist und sie daher auch kein Bedürfnis danach haben.

In dieser Dorfstruktur treffen viele unterschiedliche Erwartungen an das Zusammenleben aufeinander, die äußerst schwer zu kombinieren sind. Schnell ist uns aufgefallen, dass Jugendliche und Jugendarbeit offensichtlich ein Problemfeld im Ort sind. Nicht nur, dass es kaum Angebote für Jugendliche (und mit wenigen Ausnahmen auch für Kinder) gibt, Jugendliche und Kinder kommen im Stelzenberger Alltag nicht vor. Sie treten weder in Erscheinung, noch werden sie von den Erwachsenen mitgedacht. Wir haben oft gehört „Hier gibt es keine Jugendlichen!“ was nach den statistischen Unterlagen der Gemeinde nicht richtig ist (in Stelzenberg leben 184 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren).

Dieses „Nicht-Mitdenken“ von Kindern und Jugendlichen hat zur Folge, dass diese zu Planungen nicht eingeladen und in Entscheidungen nicht einbezogen werden. Als Auswirkung davon haben sich die Jugendlichen aus dem Ort zurückgezogen und sind für örtliche Prozesse oder auch Angebote nicht mehr erreichbar. Sie fühlen sich nicht angesprochen, nicht

erwünscht, nicht geschätzt und nicht ernst genommen und weichen daher in ihrer Freizeit nach Kaiserslautern oder vereinzelt in Nachbarorte aus. Verstärkt werden diese Probleme durch einen tiefgreifenden politischen Streit, der den Ort in vielerlei Hinsicht spaltet und der sowohl das Engagement und die Eigeninitiative einzelner Dorfbewohner, als auch die Dorfstruktur (Gemeinschaftssinn, Wertschätzung, Zusammenhalt, Dorfidentität, ...) belastet und in Frage stellt – mitunter aufgrund der Struktur der Verinselung. Uns war es sehr schnell klar, dass es schwer werden würde, sich auf ein gemeinsames Projekt im Ort für den Ort zu entscheiden. Denn je nachdem wie die Entscheidung fallen würde, hätten wir einen Teil des Ortes gegen uns. Da es uns aber wichtig war, uns nicht in die innerörtlichen Querelen hineinziehen zu lassen, entschied sich der Vorbereitungskreis nach eingehender Beratung dafür, kein Projekt im Dorf für das Dorf durchzuführen, sondern etwas für andere zu tun. Auf Grund der räumlichen Struktur des Dorfes

bot sich eine Teilnahme an dem gemeinsamen Projekt von aej und Brot für die Welt „Marmelade für Alle“ an.

Bei „Marmelade für Alle“ geht es darum, Streuobst zu sammeln und daraus Marmelade zu kochen. Sinn der Aktion ist es, den Wert von Lebensmitteln wieder ins Bewusstsein der Menschen zu rücken und die Tonnen von Obst, die gerade in ländlichen Gemeinden jedes Jahr an Bäumen und Sträuchern verrotten, einem sinnvollen Zweck zuzuführen. Durch das Verwerten dieses Obstes und durch das gemeinsame Tun soll eine Bewusstseinsveränderung bei den Teilnehmenden erreicht werden, die den Blick für die Vielfalt von ungenutzten Lebensmitteln schärft, einen anderen Umgang mit ihnen und eine höhere Wertschätzung von ihnen zur Folge hat.

So kam es, dass Stelzenberg, aber auch einige Jugendliche der Ev. Jugend bis zum Aktionswochenende mehr als zwei Zentner Obst gesammelt hatten, aus denen am Samstagnachmittag Marmelade gekocht werden sollte. Pünktlich um 14 Uhr kamen einige junge Familien zur Wiese am Bürgerhaus, auf der wir zwei Zelte aufgestellt hatten. In den kommenden Stunden war alles damit beschäftigt, Obst zu schnippeln, Marmelade anzusetzen, zu rühren, zu würzen, abzuschmecken, abzufüllen und Gläser zu beschriften. Am Ende hatten wir mehr als 400 Gläser Marmelade, die gegen eine Spende mitgenommen werden konnten. Natürlich nicht ohne vorher zu probieren, wie die unterschiedlichen Produkte schmecken. Der Erlös der Spenden kommt auf Wunsch der Stelzenberger dem Weisen Ring zu Gute.

Und während die Mütter und Väter mit der Marmelade beschäftigt waren, gab es für die Kinder ein vielfältiges Spielprogramm.

Nach einem arbeitsreichen Tag waren sich alle Beteiligten darüber einig: Die Marmeladenaktion, das Spielprogramm für Kinder und auch das vielfältige Abendprogramm im Zelt, hatten allen viel Spaß gemacht, nur die Aktion hat nicht die gewünschte Resonanz bei den Stelzenbergern gebracht.

Auch die doppelte Anzahl an Teilnehmenden hätte uns nicht überfordert. Dieser Umstand enttäuschte besonders die Stelzenberger Mitglieder im Vorbereitungskreis. Die Ursachen für die geringe Teilnahme gilt es beim Auswertungsgespräch genauer zu ergründen. Was wir jedoch bisher als Rückmeldung erhalten haben, lässt uns hoffnungsvoll auf die weitere Zusammenarbeit blicken. Denn die Aktion ist mittlerweile in Stelzenberg in aller Munde und immer wieder hören wir „Ihr habt mit Eurer Aktion ganz schön Unruhe ins Dorf gebracht“. Darauf lässt sich aufbauen. Besonders eingehend wird die Frage diskutiert, „Warum machen junge Menschen diese Aktion eigentlich und dann noch ohne Bezahlung?“.

Einig sind sich alle Stelzenberger über die Ev. Jugend. „So nette, motivierte, fleißige, junge Leute“. Eine bessere Werbung für Kirche im Allgemeinen und Ev. Jugend im Besonderen hätten wir nicht machen können. Wir sind durch das Aktionswochenende in Stelzenberg als Kooperationspartner willkommen und anerkannt. Eine gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit.

Heidrun Krauß, Ev. Jugendzentrale Otterbach/Lauterecken

Marmelade für Alle!



Informationen aus der Sitzung der Evang. Landesjugendvertretung (ELJV) am 24. August 2013

In ihrer letzten Sitzung der dritten Legislaturperiode beschäftigte sich die ELJV mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:

- **Auswertung des Jugendsynodaltags am 24. Mai 2013**

Die positive Resonanz auf den Jugendsynodaltag wurde aus den verschiedenen Gremien der Ev. Jugend bestätigt. Besonders gefreut haben sich die Ehrenamtlichen über das große Interesse der Synodalen an der Ev. Kinder- und Jugendarbeit und die intensiven Gespräche auch außerhalb der offiziellen Tagungszeiten. Oberkirchenrat Müller dankte der Evangelischen Jugend der Pfalz für diesen Tag, „der über alle Maßen gelungen war.“ Hierzu zählten u. a. der Vortrag von aej Generalsekretär Mike Corsa, die Podiumsdiskussion von Ehrenamtlichen mit Ministerin Irene Alt und der Feierabend als Abend der Begegnung mit den Synodalen. Der Jugendsynodaltag war damit ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer kinder- und jugendfreundlichen Kirche. Die Aufgabe der Ev. Jugend besteht nun darin, an diese positiven Erfahrungen anzuknüpfen. Die pädagogischen Beraterinnen und Berater können vor Ort jederzeit für Gemeindeentwicklungskonzepte angefragt werden. Zudem sind Synodale auch weiterhin zu Veranstaltungen der Evangelischen Jugend herzlich eingeladen, um das Wissen über Ev. Kinder- und Jugendarbeit auch zukünftig weiterzugeben.

- **Perspektiven für die Inklusive Jugendarbeit der Ev. Jugend der Pfalz**

Durch den Beschluss der Landessynode im Frühjahr 2010 wurden im Stellenplan des Landesjugendpfarramtes drei KW Vermerke angebracht. Entsprechend der Resolution des Vorstandes der ELJV „Ohne Jugend in die Zukunft. Evangelische Jugend für heute und für die Zukunft unserer Kirche“ im Frühjahr 2010 können diese eingesparten Stellen nicht mehr durch die Kompensation von Arbeit durch die Referent/-innen im Landesjugendpfarramt aufgefangen werden. „Handlungsfelder müssen unweigerlich geschlossen werden.“¹ Dies betrifft nun das Handlungsfeld „Arbeit mit Menschen mit und ohne Behinderung“ da der zuständige Referent, Klaus Hartmuth, ab September 2013 in die passive Phase der Altersteilzeit eintritt.

Um die Arbeit mit der Gruppe erwachsener Menschen mit Behinderung nicht aufzugeben, wurde zusammen mit Pfarrer Jakobowski (Behindertenseelsorger der Ev. Kirche Pfalz) ein reduziertes Programm entwickelt. Für die Übergangsphase wird die Arbeit durch eine bislang ehrenamtlich tätige Sozialpädagogin der Arbeit mit Menschen mit und ohne Behinderung nun als Honorarkraft unterstützt. Die organisatorischen und finanziellen Aufgaben werden in diesem Zeitraum vom Landesjugendpfarramt übernommen. Der Aspekt der Inklusion hat bereits in weitere Handlungsfelder der Ev. Kinder- und Jugendarbeit, wie z. B. der Freizeitarbeit oder der schul-

bezogenen Jugendarbeit Eingang gefunden, da sich vermehrt Kinder und Jugendliche mit Behinderung zu Maßnahmen anmelden. Inklusion entwickelt sich somit zur Querschnittsaufgabe der Ev. Jugend. Diese muss sich deshalb auf allen Ebenen in den jeweiligen Gremien aber auch in konkreten Angeboten mit deren Umsetzung auseinandersetzen. Voraussetzung hierfür ist die Erarbeitung einer gemeinsamen Positionierung zum Thema. Diese soll in eine der nächsten Sitzungen der neu gewählten ELJV diskutiert und gefunden werden. Nach Auffassung des Gremiums betrifft der Gedanke der Inklusion aber nicht nur die Ev. Jugend sondern die gesamte Landeskirche. Die ELJV hat deshalb beschlossen, in der Landessynode im November 2013 den Antrag für einen Schwerpunkttag zum Thema „Inklusion“ zu stellen.

- **Schwerpunktthema „Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse junger Menschen“**

An der 105. Vollversammlung des Landesjugendrings wurde der Antrag der DGB Jugend „Fair statt prekär“ beschlossen. Dieser thematisiert die problematische Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse junger Menschen, die aktuell primär Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich des Übergangs von Schule in Ausbildung und von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt betreffen. Den inhaltlichen Input übernahm die eingeladene Referentin Susanne Wingertzahn, Bezirksgeschäftsführung des DGB Rheinland-Pfalz. Die Entwicklungen in diesem Bereich gehören aktuell zu den Kernthemen der DGB Jugend, die vor allem auf europäischer Ebene zunehmend an Bedeutung und Dramatik gewinnt. Nach intensiver Diskussion beschloss die ELJV als Vertretung für alle Jugendlichen der Ev. Kirche Pfalz weitere Punkte zur zukünftigen Zusammenarbeit mit der DGB Jugend, wie z. B. regelmäßige Berichterstattung zum Berufsbildungsbericht in der ELJV, Zusammenarbeit der schulbezogenen Jugendarbeit und der DGB Jugend und die Möglichkeit zur Beratung seitens der DGB Jugend. Neben diesen inhaltlichen Schwerpunkten wählt die ELJV Julia Barz zur Berufung als 2. Stellvertreterin von Simon Rummer in die Landessynode. Es wird über den Ökumenischen Kirchentag 2015 in Speyer und den Beginn der Projektgruppe Jugend 2015 von Ev. Jugend und BDKJ informiert. Ehrenamtliche sind zur Mitarbeit noch herzlich eingeladen! Darüber hinaus entscheidet die ELJV, dass Hauptberufliche für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die Juleica beantragen können. Zum Abschluss der Sitzung dankte die Vorsitzende Anna Gabler den Delegierten für ihren Einsatz und appelliert daran, für die nächste Legislaturperiode zu kandidieren. Die nächste (konstituierende) Sitzung der ELJV findet am 07. Dezember 2013 wieder im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim statt.

Tina Sanwald, Geschäftsführende Referentin

¹ vgl. Vorstand der Evangelischen Landesjugendvertretung (2010): Ohne Jugend in die Zukunft. Evangelische Jugend für heute und für die Zukunft unserer Kirche, S. 4

In einem langen, aber konstruktiven Verfahren mit allen Beteiligten konnte sich der Landesjugendhilfeausschuss auf eine gemeinsame Linie einigen. In einer ersten Lesung im September wurde festgezurrt, dass der Landesjugendhilfeausschuss (LJHA) eine Empfehlung für eine gemeinsame Rahmenvereinbarung zur Umsetzung des § 72 a SGB VIII verabschieden wird.

Diese Rahmenvereinbarung nach **§ 72a SGB VIII zum Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen aus der Kinder- und Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz sieht vor, dass überall in Rheinland-Pfalz** die gleichen Voraussetzungen geschaffen werden. Gleichzeitig sollen übergreifende Vereinbarungen mit Trägern der freien Jugendhilfe geschlossen werden, die uns entlasten, indem wir nicht mit jedem einzelnen Jugendamt (Träger der öffentlichen Jugendhilfe) eigene Vereinbarungen schließen müssen.

Die Empfehlung sieht vor, dass ehrenamtliche Tätigkeiten nach einem Prüfschema mit 10 Merkmalen gegliedert in Art, Dauer und Intensität des Kontaktes überprüft wird.

Auf der Basis des Prüfschemas ergibt sich die Pflicht zur Einsichtnahme in ein erweitertes Führungszeugnis in der Regel für die nachfolgenden Kerntätigkeiten, soweit sie mit Minderjährigen ausgeübt werden:

- Tätigkeiten, die eine gemeinsame Übernachtung mit Kindern und Jugendlichen vorsehen (Art und Dauer),
- Tätigkeiten, die Pflegeaufgaben und somit enge Körperkontakte einschließen (Intensität),
- Tätigkeiten, die Einzelarbeit vergleichbar mit Einzelunterricht beinhalten,
- Tätigkeiten, die allein, d. h. nicht im Team, durchgeführt werden (Art und Intensität).

Diese Regelung ist die weitestgehende Kompromissformel um den Ansprüchen des Gesetzes zu genügen und die ehrenamtliche Arbeit im Jugendverband so wenig wie möglich zu behindern.

Dieser Entwurf kommt wahrscheinlich im November 2013 zum Abschluss im Landesjugendhilfeausschuss, danach beginnt das Beitrittsverfahren der Träger, danach wird es zur Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis kommen.

Der Entwurf zum Doppelhaushalt 2014/2015 des Landes liegt vor.

Im August veröffentlichte das Finanzministerium die groben Zahlen des neuen Haushaltsentwurfs des Landes. Einsparungen im Haushaltsansatz von ca. 120 Millionen in 2014 und weiteren 100 Millionen in 2015 führten zu großen Befürchtungen bzgl. der Förderung der außerschulischen Jugendarbeit durch das Land.

Die konkreten Zahlen aus dem Jugendministerium Mitte



Foto: Der Vorstand des Landesjugendrings mit Ministerin Irene Alt

September machten deutlich, die Jugendarbeit ist mit einem blauen Auge davon gekommen, zum Teil sind sogar Ansatzhöhungen zu finden. Ein paar konkrete Zahlen:

- Kürzungen von 2.000 Euro im Förderbereich der Politischen Jugendbildung.
- Erhöhungen um 400.000 bzw. um weitere 200.000 Euro im Bereich der sozialen Bildung, das bedeutet, die Tagessetterhöhung in der sozialen Bildung ist eingepplant.
- Der Bereich Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleibt konstant.
- Die Fördersumme zu den Personalkosten von Bildungsreferentinnen und –referenten fällt um ca. 16.000 Euro.
- Die Internationale Jugendarbeit bleibt konstant, die Medienerziehung fällt um 6.000 Euro.

Im Rahmen des Programms „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz“ ist wohl die schmerzlichste Kürzung zu finden. Das Programm Ferienbetreuung wird, laut Entwurf, ganz gestrichen.

Dieser Haushaltsentwurf wird im Landtag noch heftig diskutiert werden. Was der Landtag letztlich entscheidet, wird sich erweisen. Grundsätzlich kann die Jugendarbeit in der Gesamtschau des Entwurfs zum Landeshaushalt zu dem Schluss kommen. Es hätte schlimmer kommen können.

Jugendministerin Irene Alt zu Besuch in der Geschäftsstelle des Landesjugendrings.

Nicht mit leeren Händen ist Irene Alt gekommen. Sie überbrachte den Bewilligungsbescheid für die Zuschüsse für die Geschäftsstellen der Jugendverbände und machte deutlich: „Die Jugendverbände leisten einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Jugendarbeit in den Kommunen. Ich freue mich, dass wir diese Arbeit ganz konkret unterstützen und damit nachhaltig sichern können.“

Volker Steinberg, Jugendbildungsreferent



Protestantische Jugend von Ruanda zu Besuch in der Pfalz

Foto o.: Christian Kajeneri mit Freundin

Im Oktober 2012 durfte ich für die Ev. Jugend an einer Jugenddelegation des Ministeriums des Inneren, für Sport und Infrastruktur (ISIM) Rheinland–Pfalz (RLP) nach Ruanda teilnehmen. Zwischen Rheinland–Pfalz und Ruanda besteht seit mehr als 30 Jahren eine Partnerschaft (siehe ej–aktuell 1/13). Um Jugendliche und Jugendverbände der beiden Länder näher zu bringen, fand im August 2013 der Rückbesuch einer ruandischen Jugenddelegation statt.

Schnell ergab es sich, dass sich der Landesjugendring, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend und wir als Evangelische Jugend der Pfalz uns zusammaten, um für die drei Delegierten der ruandischen Partnerorganisationen ein abwechslungsreiches, informatives und spannendes Programm auf die Beine zu stellen. Alles war klar, bis am Tag der Anreise statt drei Delegierter nur unser Partner einreisen durfte. Es gab wohl beim Abflug Probleme mit deren Visum, wie uns das ISIM danach mitteilte. So musste das Programm kurzerhand umgeworfen werden. Danke hierbei an alle, die unterstützend zur Seite standen.

Der Vertreter der ruandischen protestantischen Jugend, Christian Kajeneri, nahm unter anderem an einer Veranstaltung im Martin–Butzer–Haus, an der Einführung des neuen Dekans in Speyer, am Betriebsausflug des Landesjugendpfarramtes und weiteren kleinen Stationen teil. Was Christian alles erlebt hat, könnt ihr aus seiner Sicht nachstehend lesen. Um über eine künftige Zusammenarbeit nachzudenken, stehen wir in regem Mail–Kontakt. Auch die ELJV wird über eine interkulturelle Zusammenarbeit weiter beraten.

Anna Gabler, 1. Vorsitzende der Evangelischen Jugend Pfalz

My stay with Protestant youth church was one of most amazing experiences in my life; it was my first time to travel to Europe. The hospitality, love and care I was given was so genuine and profound. I have seen that the Love of God in us draws people together despite multi–culture backgrounds variety and that there is a true identity that Children of God bears in them, wherever they might be in the corner of the World.

I remember when I arrived at Martin–Butzer–Haus, the welcoming was so warm, and I felt so much love. I enjoyed the “Colour your life” youth camp, I learned a lot; they gave me time to share about myself, the youth work in Rwanda and my country in general. Later on I was picked by Stephan Moers we staying at his house, and we had super in the evening with Lena, his daughter. Pastor Stephan made me remember a lot of my late dad; they have plenty of similarities; humble man, hardworking, honest and welcoming father. We shared a lot about different experience in both our countries in about 3 hours. The following I was invited to join the National youth Committee (Landesjugendpfarramt) hiking retreat, something I have only seen in movies. I enjoyed the heavy jacket, waterproof shoes and one most tiresome 2 hours hiking. It was so much fun. Most interesting part was finishing on a good meat meal. During the hiking it was most interesting time to exchange experiences/ organization of youth in Germany and Rwanda. I have come to realize we have a lot to learn and a long way to go, but the journey has started.

I visited the offices of Ev. Jugend Pfalz, they showed me different departments they have, projects and organizational structure. I’d like to send my gratitude to everyone that contributed to my staying, I really enjoyed. I particularly would like to thank Ms Anna Gabler my counterpart for proposing such an amazing and effective schedule in a short time. I am therefore looking for a strong & fruitful partnership with both Youths through the Memorandum of Understanding.

Much Love, Christian Kajeneri

Youth Protestant Representative from Rwanda

„Colour your life“ Färb' dein Leben bunt



Colour your life – unter diesem Motto kamen im August 40 Jugendliche (zwischen 14 und 19 Jahren) aus sieben Dekanaten zu einem gemeinsamen Seminar ins Martin-Butzer-Haus.

„Colour your life“ frei übersetzt: „Voll das Leben“ oder „Färb' dein Leben bunt“. Dazu gab es Workshops, Arbeitsgruppen und ein kunterbuntes Abendprogramm mit Tanzbar.



Begeistert äußerten sich die Teilnehmenden beim Feedback am Sonntag: „Mit dem Programm, den Workshops, den Arbeitsgruppen und dem Rahmenprogramm wurden Farbpunkte gesetzt“. Kunterbunt ging's gleich am Freitagabend los mit einer bunten spielerischen Einstiegsaktion. Und bunt ging es weiter mit den Workshops:

Im Workshop „Alles so schön bunt hier“ wurde der Umgang mit Medien kritisch hinterfragt. Paul Neuberger und Joachim Bäcker (JUZ Speyer und JUZ Winnweiler) luden die Gruppe ein, sich mit der medialen Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Wo verläuft die Grenze zwischen Inszenierung und Manipulation? Zum theoretischen Input gab's dann praktische Übungen.



Bei „In or Out“ konnten die Teilnehmenden in Zeitschriften schmökern, Johanna Sauer-Hofmann (JUZ Donnersberg: Standort Obermoschel) regte dazu an, über das eigene Konsumverhalten

nachzudenken und zu überlegen, wie man sich abgrenzen kann gegenüber der Vermittlung von Konsumbedarf/ Konsumgütern durch Medien.

Lebendig und interessant war der Workshop „Eine Welt – am Beispiel von Papua“. Tedja und Welman Boba (Ökumenischer Mitarbeiter beim MÖD in Landau) verstanden es, die Jugendlichen „nach Papua zu entführen“, sich mit der Insel auseinanderzusetzen. Ein Schwerpunkt wurde bei der Diskussion auf das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen gelegt. Ein Highlight war das Anklung spielen, denn die Papua schreiben ihre Lieder nicht mit Noten, sondern mit Zahlen auf. Und dann wurde gezupft: 5 – 5 – ... und „Dalam Jesu“ gesungen, sehr passend, denn der deutsche Text heißt „In Jesus sind wir Geschwister und eins – wo Jesus wirkt, wird der Fremde zum Freund“.



„Was macht das Leben bunt“ fragte Petra Ludwig (JUZ Grünstadt) die Teilnehmenden. Dazu gab es folgende Antworten: „Freunde und Freundinnen, Familie, Tiere, Musik, Action, Erfolge, Unterstützung, Tanzen, Hobbies, Spaß, Zusammenhalt, Entspannung, Sonne, Meer, Klassenfahrten...“

Aber auch die trüben, grauen Farben gehören dazu, Farben wie Ärger und Wut, Trauer – sie geben dem Leben Tiefe und sie ermutigen, sich für sich und andere einzusetzen, Ungerechtigkeit und Missstände zu kritisieren. Und hier hatten dann auch Träume ihren Platz, Träume für sich und für die Welt, in der wir leben.

„Einfach Spitze – die Kreativauswahl am Nachmittag“: Da wurde gewerkelt, gesprayed, der Titel „Colour“ voller Phantasie wortwörtlich umgesetzt auch mit dem Drehen von Videoclips und mit Musik. In der Mittagspause gab es eine Kleidertauschbörse – wo Klamotten probiert, neue, fremde Stile ausprobiert, manch eine und einer mal in High Heels laufen übt und manches Shirt, Jeans, Tanzkleider und Stiefeletten neue Abnehmer/innen fanden.

Am Abend ging's dann gestylt zur Tanzbar, wo Sören aus Neuhofen seine Erfahrungen als DJ einsetzte. Zeit zum Entspannen, zum Tanzen, zum Ausprobieren von neuen Schritten und zum weiteren Kennenlernen untereinander.

Meditativ klang der Abend an der „Snail illuminated“ im Pfälzerwald aus, hier wurde ein spiritueller Akzent gesetzt. In wunderschöner Stimmung – im Nebel auf der Schnecke – mit guten Texten und Gute-Nacht-Segen.

Zu „Leben in Fülle“ ging es am Sonntag im Gottesdienst weiter. Alle waren eingeladen, sich noch mal zu verschiedenen Stationen Gedanken zu machen, sich auszutauschen: Was begeistert dich? Was stärkt dich? Wodurch kannst du andere stärken? Vom „Leben die Fülle“ haben – wann hast du dich so gefühlt? Was ist ein Schatz in deinem Leben? Was veranlasst dich, etwas für andere zu tun? Wo brennt dein Herz? Hoffnungen und Wünsche?

Christian Kajeneri, Delegierter der Evangelischen Jugend aus Ruanda, machte durch sein Dasein das Verbindende in der Einen Welt deutlich. Colour your life war wirklich eine super Idee und es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Die Begegnungen mit Tedja und Welman Boba aus Indonesien und mit Christian Kajeneri aus Ruanda waren hochinteressant.

Es gibt selten Tage, an denen ich innehalten und Gott spüren kann. Doch dieses Wochenende mit euch hat es mir möglich gemacht.

Ich fände es toll, wenn es solche Seminare öfter gäbe. Und ich weiß, dass ich nicht die Einzige bin. Das meint das Team auch, deshalb gibt es am 1. Advent-Wochenende 2014 eine Fortsetzung.

Heidrun Perron, Prot. Jugendzentrale Speyer

„Auf großem Fuß“

Aktion Tatendrang 2013/14 des VCP Rheinland–Pfalz/Saar



Die Pfadfinder aus dem VCP (Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder) in Rheinland–Pfalz und dem Saarland stehen dieses Jahr ganz unter dem Motto „Auf großem Fuß“. Denn dies ist das Thema der Aktion Tatendrang, die dieses und nächstes Jahr auf unserem Programm steht. Tatendrang ist ein Programm des VCP RPS, das in unregelmäßigen Abständen durchgeführt wird. Es steht immer unter einem Motto, mit dem wir uns während der Aktion beschäftigen. Es werden Veranstaltungen durchgeführt, fleißig Newsletter geschrieben und versucht, das Thema in die Gruppenstundenarbeit des VCP bis in die hintersten Ecken unseres Landesverbandes zu tragen. Es werden untereinander Ideen ausgetauscht und man ist gemeinsam aktiv.

Die Aktion Tatendrang 2013/14 läuft jetzt schon seit Juni dieses Jahres und wird uns noch bis Ende März 2014 beschäftigen. Das Motto bezieht sich auf den „Ökologischen Fußabdruck“ den jeder Mensch auf der Erde hinterlässt, wenn er Strom, Wasser oder andere Ressourcen verbraucht. Der Fußabdruck wird durch die Berechnung einer „Schuhgröße“ verständlich dargestellt, und der Vergleich deutscher Schuhgrößen mit denen von Menschen in Entwicklungsländern bringt einen Deutschen doch gewaltig ins Schwitzen. Darum geht es auch bei unserer Aktion. Was kann ich denn machen, damit der Fußabdruck kleiner wird?

Wer sich seinen persönlichen Fußabdruck mal ausrechnen lassen will hat es gar nicht schwer, im Internet gibt es zahlreiche Websites, die das machen.

Es geht uns aber nicht alleine um den Fußabdruck, wir schauen uns alles an, was mit Nachhaltigkeit zu tun hat, sei es Stromverbrauch, Stromgewinnung, Recycling, Klamotten, Reisen, Essen oder Einkaufen. Bestimmte Themen, die mit Nachhaltigkeit zu tun haben, wurden am Anfang herausgepickt und werden nach und nach im monatlichen Newsletter behandelt. Der soll zum Nachdenken anregen, informieren, die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter finden darin Ideen für die Gruppenstunden für zum Spielen, Basteln oder gemeinsam aktiv werden.

Als Teil der Aktion Tatendrang fand am 27.09.2013 ein Tatendrang–Abend im Nibelungenturm in Worms, dem Bildungszentrum des VCP RPS, statt. Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Rheinland–Pfalz und dem Saarland waren eingeladen und sind auch erschienen, um gemeinsam spielerisch der Nachhaltigkeit auf die Schliche zu kommen und mithilfe eines „verrückten Umweltschutz Wissenschaftlers“, der viele tolle Experimente zum Stromsparen und dem Treibhausgaseffekt auf Lager hatte, Umweltschutz mal ganz anders zu erleben.

Ein wichtiges Ereignis im nächsten Jahr wird für uns der Tatendrang–Aktionstag sein. An diesem Tag wollen wir in vielen Orten in Rheinland–Pfalz und im Saarland Programm zum Thema Nachhaltigkeit anbieten. Das Besondere soll sein, dass es überall zeitgleich losgeht und endet, die Hauptveranstaltung findet in Saarbrücken statt. Dort wird dann unsere Schirmherrin Frau Annegret Kramp–Karrenbauer, die Ministerpräsidentin des Saarlandes, zu Besuch kommen. Mit dem Aktionstag wird die Aktion Tatendrang dann auch offiziell enden. Der Umweltschutz geht dann aber hoffentlich noch weiter.

Wenn Ihr euch noch weiter informieren wollt, geht online: www.aufgrossemfuß.de | www.vcp-rps.de | www.footprint-deutschland.de

Alexander Schrickel, Christof Rimkus, VCP



Im Dschungel ist die Hölle los – ein Aktionstag für Kinder Prot. Landesjugendpfarramt gibt Arbeitshilfe und zugehörige Expeditionskiste heraus.

Der Arbeitskreis *Eine Welt* der Evangelischen Jugend der Pfalz hat den Aktionstag für Kinder konzipiert, erprobt, ausgewertet und pädagogisch aufgearbeitet. So ist eine Arbeitshilfe entstanden, die es mit der dazugehörigen Expeditionskiste möglich macht, den Aktionstag auch an anderen Orten durchzuführen.

Worum geht es? Angeregt durch eine Theaterszene begeben sich die Kinder auf eine abenteuerliche Reise in den Dschungel West-Papuas und lernen spielerisch die Bedeutung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ kennen. Sie verstehen die Bedeutung des Regenwaldes für Tiere, Menschen und Pflanzen zu verstehen und lernen kindgerechte, alltagstaugliche Handlungsalternativen kennen. In Workshops beschäftigen sie sich mit den Wertstoffen Papier und Holz und erfahren so ganz praktisch wie vielfältig die Möglichkeiten sind, Wertstoffe wie Papier und Holz wieder zu verwerten.

Warum Globales Lernen? Je früher Globales Lernen beginnt, umso eher erwerben Menschen Kompetenzen, die es braucht, um sich in der Weltgesellschaft – heute und in Zukunft – zu orientieren und verantwortlich zu leben. Sensibel und pädagogisch kompetent müssen wir dafür sorgen, dass Kinder mit der Komplexität in der global gewordenen Welt nicht überfordert werden. Dabei dürfen Kinder nicht für vermeintlich politisch korrekte Ziele instrumentalisiert werden. Einfach ausgedrückt hilft Globales Lernen Kindern, die Welt verstehen zu lernen. Die komplette Arbeitshilfe gibt es als Download unter: www.evangelische-jugend-pfalz.de



Die Expeditionskiste „Im Dschungel ist die Hölle los“ ist im Landesjugendpfarramt kostenlos bei Sigrid Fisterer, Tel. 0631/3642–029 auszuleihen.

Sie ist gefüllt mit hilfreichen Materialien für den „Dschungeltag“. Die Evangelische Jugend der Pfalz dankt Lotto Rheinland-Pfalz und Elan (Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz) und Brot für die Welt für die freundliche Unterstützung.



Gibt es einen schleichenden Gewöhnungsprozess an militärische Einsätze? Wäre eine Welt ohne Religionen friedlicher? Wie wirbt die Bundeswehr mit ihrer Kampagne „Wir.Dienen.Deutschland.“? Gibt es Frieden ohne ökologische Gerechtigkeit? Fragen, um die sich Autorinnen und Autoren in der neuesten Ausgabe zum Thema „Frieden und Gerechtigkeit“ bemühen. Gerade nach Aussetzung der Wehrpflicht ist die Auseinandersetzung mit Frieden und die Prüfung des Gewissens bei (zumindest männlichen) Jugendlichen nicht mehr notwendig. Umso mehr kommt der Jugendarbeit die Aufgabe zu, dies zum Thema zu machen. Dass evangelische Jugendarbeit in ihrem Engagement für Frieden eine lange Tradition hat, beschreibt der lesenswerte Aufsatz von Ingo Holzapfel in diesem Heft. In einem Gespräch mit dem Journalisten Andreas Zumach geht es um Feindbilder, Einstellungen Jugendlicher zur Bundeswehr, die Kriegsbeteiligung Deutschlands und die zukünftige Rolle der UNO. In dem Standpunkt kommen Wilfried Duckstein

und Henning Siemen von der aej-ExpertInnengruppe „Orientierung für eine friedensethische Praxis“ zu Wort, wenn es über die Friedensbewegung, über veränderte Einstellungen und das Dilemma bei diesem Thema geht. Weitere Autorinnen des Heftes: Renke Brahms, Eva Senghaas-Knobloch, Tom Koenigs, Markus Hentschel, Markus Weingardt, Thomas Hirsch, Valerie Schmiegelt und Jasmin Schwarz, Niclas Cares, Martina Bock, Jürgen Stude und Jörg Breitweg. Das Heft erscheint rechtzeitig zur Friedensdekade 2013, auf das Material hierzu wird hingewiesen.

Das 68-seitige Heft, vierfarbig und im neuen Format, kann zum Preis von 5 EUR zuzügl. Versandkosten bei der Redaktion „das baugerüst“, Postfach 45 01 31, 90212 Nürnberg Tel.: 0911 43 04 278/–279; Fax: 0911 43 04 205; baugeruest@ejb.de; www.baugeruest.de bestellt werden.



VERÄNDERN

Verabschiedung von Heike Baier

22 Jahre Spuren hinterlassen

Nach 22 Jahren wurde im Juni Heike Baier vom Landesjugendpfarramt und damit aus der Evangelischen Jugend der Pfalz verabschiedet. Durch ihre Kompetenz und ihre Persönlichkeit hat Heike Baier viele Spuren bei hauptberuflich und ehrenamtlichen Weggefährtinnen und –gefährten hinterlassen. Dies haben ihre langjährigen Kolleginnen und Kollegen in liebenswerter und kabarettistisch gelungener Weise mit der Expertise von Prof. Dr. Weinberg gezeigt, der Heike Baier eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Verhalten der Wildbiene bescheinigte. Eine humorvolle und wertschätzende Würdigung einer Kollegin, deren Weggang als Verlust für das Landesjugendpfarramt und die Evangelische Jugend der Pfalz empfunden wird. Das passende Geschenk dazu: Ein Wildbienenhaus, überreicht mit dem Dank für viele Jahre solidarisches, kollegiales und konstruktives Miteinander.

Zur Verabschiedung am 28. Juni waren viele Gäste anwesend, die Heike Baier in den zwei Jahrzehnten ihrer Tätigkeit begleitet haben. Heike Baier hat während dieser Zeit immer wieder viele unterschiedliche Aufgaben mit neuen Herausforderungen übernommen. So verantwortete sie in den ersten Jahren das Handlungsfeld „Arbeit mit Kindern“ mit dem Schwerpunkt der Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlich und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit ihrer Zusatzausbildung als Diakoniewissenschaftlerin begann Heike Baier als Landesbeauftragte für Ehrenamt im Auftrag des Kirchenpräsidenten neue Schwerpunkte ihrer beruflichen Laufbahn zu setzen. Aufgrund ihrer erfolgreichen Arbeit in unserem Hause wurde sie mit der Leitung verschiedener Projekte beauftragt, wie das Bundesmodellprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen – seniorTRAINE-Rinnen“ im Land Rheinland-Pfalz, das Nachfolgeprojekt war „Nachhaltigkeit

der Qualifizierung von seniorTrainer/–innen“ und das Programm „Freiwilligendienste aller Generationen“ in Rheinland-Pfalz. Zuletzt war ihr Wirkungsfeld die Öffentlichkeitsarbeit zur Jugendsynode in Mai 2013.

Seit dem 1. Juli d. J. hat Heike Baier eine neue Aufgabe im Diakonischen Werk der Pfalz und damit einen neuen beruflichen Lebensabschnitt. Dafür wünschen ihr die Kolleginnen und Kollegen aus dem Landesjugendpfarramt und alle, die sich mit ihr durch eine langjährige intensive Zusammenarbeit verbunden fühlen, alles Gute und Gottes Segen, wie sie bei der Abschiedsfeier mit dem Refrain des eigens komponierten Abschiedsliedes „Flieg, Wildbiene, flieg“ gesanglich ausdrückten.

Florian Geith,
Landesjugendpfarrer





GE(HEN)KLASSEN

Verabschiedung von Klaus Hartmuth

Mehr als drei Jahrzehnte Engagement für behinderte Menschen



Nach 32 Jahren als Referent für die Arbeit mit Körperbehinderten (später „Arbeit mit Menschen mit und ohne Behinderung – Inklusive Jugendarbeit“) wurde Klaus Hartmuth aus dem Landesjugendpfarramt in den Ruhestand verabschiedet. Am 30. August 2013 versammelten sich dazu seine Gäste aus der Evangelischen Jugend, dem Landesjugendpfarramt aber auch aus den vielen Kontakten außerhalb kirchlicher Strukturen, die er für die Arbeit geknüpft hatte, im Heinz-Wilhelmy-Haus in Kaiserslautern. Sie alle würdigten sein jahrelanges Engagement und wünschten ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Es ist schon fast ein halbes Leben, das unser Kollege Klaus Hartmuth mit seinem Engagement für die Arbeit mit behinderten Menschen eingebracht hat. Zählt man die Jahre dazu, die er sich für dieses Thema und die Menschen eingesetzt hat, bevor im Landesjugendpfarramt dafür eine Personalstelle eingerichtet wurde, allemal. 1972 begann für Klaus

Hartmuth die Nähe zur Arbeit mit Körperbehinderten und Nichtbehinderten. In diesem Jahr fuhr er zu seiner ersten Freizeit im Hufeisenhof bei Gelnhausen. 1973/74 war er Zivildienstleistender im Landesjugendpfarramt. Bei den Protestationsfeierlichkeiten 1979 in Speyer wurde eine Resolution verabschiedet mit der Forderung nach einer hauptberuflichen Stelle, um dieser „neuen“ Zielgruppe besser gerecht werden zu können. Die Stelle wurde 1981 als eigenes Handlungs-

feld im Landesjugendpfarramt eingerichtet und mit Klaus Hartmuth besetzt. Somit waren gute personelle Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und Ausweitung der Arbeit geschaffen. Die Aktivitäten, wie Kurzfreizeiten und Wochenendseminare für Menschen mit und ohne Behinderung erhöhten sich und damit auch die Anzahl der Teilnehmenden und der ehrenamtlich Mitarbeitenden. Dies blieb bis zum Abschied Klaus Hartmuths in diesem Sommer so. Aufgrund der Sparbeschlüsse der Landessynode und des Stellenabbaus im Landesjugendpfarramt ist die Zukunft der Arbeit für Menschen mit und ohne Behinderung ungewiss. Dass dies sehr bedauerlich sei, betonten auch viele Gastrednerinnen und Gastredner bei der Verabschiedungsfeier.

Eine wichtige Voraussetzung bei der Durchführung von Maßnahmen, an denen körperbehinderte Menschen teilnehmen, bilden die räumlichen Gegebenheiten. Daher spielte und spielt unser Jugendbildungszentrum, das Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim eine wichtige Rolle für diese Arbeit. Besonders nach seiner Renovierung wurden die Bedingungen für Freizeiten der Behindertenarbeit optimiert. Damit Klaus Hartmuth das Martin-Butzer-Haus und seine Leiterin Ulrike Nickel nicht zu sehr vermisst, schenkte ihm Ulrike Nickel am Ende ihrer Abschiedsworte mehrere Bettwäschegarnituren aus den verschiedenen Epochen des Hauses.

Auch sonst wurde Klaus Hartmuth mit vielen praktischen Dingen beschenkt, wie eine Schürze für den Hobbykoch und ein von den Kolleginnen und Kollegen selbst zusammengestelltes Buch mit ihren ganz persönlichen Reiseempfehlungen. Denn das ist es, was er sich für den Ruhestand vorgenommen hat: Reisen. Vielleicht kommt er ja ab und an in die Kaffeepause, um seine Reiseberichte abzugeben.

Ulrike Nickel, Leitung Martin-Butzer-Haus
Jutta Deuschel, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Personalia

Zum 30.09.2013 beendete **Viktoria Urschel** (Bild re.) nach drei Jahren sehr erfolgreich ihr duales Studium der Sozialen Arbeit mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit im Landesjugendpfarramt. Schnell fand sich „Viki“ vor drei Jahren in das Team des Landesjugendpfarramts sowie in die Gremien der Freizeitenergie, ihrem Schwerpunkt, ein. Durch ihre hohe Motivation zur Mitarbeit, ihre Eigenständigkeit und Offenheit und nicht zuletzt durch ihr herzliches Wesen, konnte sie viele wertvolle Praxiserfahrungen sammeln, hinterlässt aber auch Spuren in unserer Arbeit. Prägend war neben den intensiven Einblicken in die Freizeitpädagogik auch die Arbeit in der Jugendverbandsstruktur, z. B. bei der Eröffnung der Kampagne MEHR DRIN ALS DU GLAUBST. Wir wünschen Viki für ihren beruflichen Weg alles Gute und Gottes Segen.



Ab dem 01.01.2014 dürfen wir an dieser Stelle **Christian Baumgärtner** herzlich begrüßen. Er begann sein Studium mit der theoretischen Phase an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Standort Stuttgart bereits am 01.10.2013 und wird die erste Praxisphase ab Januar im Landesjugendpfarramt absolvieren. In einem dreimonatigen Rhythmus von Theorie und Praxis werden wir ihn drei Jahre lang begleiten und in unseren unterschiedlichen Handlungsfeldern ausbilden.

Zum 31.07.2013 beendete **Julia Wütscher** (Bild re.) ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Landesjugendpfarramt. Begonnen hatte sie es ein Jahr zuvor bei der Protestantischen Jugendzentrale Germersheim. Da diese aber seit 01.12.2012 personell unbesetzt war, wechselte sie ins LJPA und unterstützte dort mit ihrer reichhaltigen Erfahrungen aus ihrer Ehrenamtlichkeit die Arbeit. Sehr selbständig übernahm sie gerne Aufgaben, wie z. B. die organisatorische Umsetzung des Jugendsynodaltags im Mai 2013. Wir wünschen Julia für ihre nächsten beruflichen Schritte alles Gute und Gottes Segen.



Inzwischen ist die Jugendzentrale Germersheim nicht mehr vakant, da zum 01.09.2013 die neue Kollegin **Beatrice Pleickhardt** als Jugendreferentin ihren Dienst begonnen hat. Mit viel Elan hat sie bereits ihre Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen sowie ins Landesjugendpfarramt geknüpft und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr.

Keinen Abschied von der Evangelischen Jugend der Pfalz, aber eine Veränderung innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit vollzog die langjährige Kollegin **Andrea Wrede** zum 01.11.2013, die vom Stadtjugendpfarramt Ludwigs-hafen in die Kirchenbezirk Grünstadt wechselte, wo sie als Gemeinédiakonin für diesen Bereich zuständig sein wird. Wir freuen uns, ihr in der Arbeit für Kinder und Jugendliche auch in Zukunft begegnen zu können und wünschen ihr für ihren neuen Arbeitsbereich viel Erfolg und weiterhin so viel Energie wie bisher.

Diese zahlreichen personellen Bewegungen halten die Evangelische Jugend der Pfalz jung, sorgen für ein buntes Miteinander und bereichern die Arbeit mit den unterschiedlichsten Kompetenzen. Das macht uns Mut für die Zukunft!

Jutta Deutscher, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Neujahrsempfang, 18. Januar 2014

„Wie politisch soll Evangelische Jugend sein?“

Voran- kündigung

Die Frage nach dem politischen Engagement war seit jeher Herausforderung und Aufgabe der evangelischen Arbeit für Kinder und Jugendliche in der Pfälzischen Landeskirche. Früher waren es Themen wie Wiederbewaffnung der Bundesrepublik, Vietnamkrieg, Apartheid in Südafrika, Zivildienst contra Kriegsdienst, SS 20 und Pershing II. Heute sind Klimawandel, Jugendarbeitslosigkeit, Eine Welt, Armut oder prekäre Arbeitsverhältnisse brennende gesellschaftspolitische Themen, die junge Christinnen und Christen aus ihrer Haltung zur biblischen Friedensbotschaft herausfordern, zu aktuellen Problemen Stellung zu beziehen und Lösungsstrategien auf der Basis des christlichen Glaubens zu entwickeln. Genauso alt wie das politische Engagement der evangelischen Jugend ist die Frage, wie politisch Evangelische Jugend – aber auch Kirche – sein darf und sein muss. Darüber wurde schon immer leidenschaftlich und kontrovers diskutiert, bis heute. Den Themenschwerpunkt der Reformationsdekade für 2014 „Reformation und Politik“ nimmt die Evangelische Jugend der Pfalz zum Anlass, mit dem Neujahrsempfang die Frage nach dem politischen Engagement neu aufzugreifen und zu diskutieren. Dazu sind Gäste eingeladen, die mit Vertreterinnen und Vertretern der aktuellen Jugendarbeit ins Gespräch kommen werden. Wir freuen uns, den Kirchenpräsidenten i. R. Eberhard Cherdron, Heinz Fuchs, entwicklungspolitischer Referent des Evangelischen Entwicklungsdienstes und Rolf Meder, den Gründer von „Ubuhlobo“ gewonnen zu haben. Eberhard Cherdron hat als Landesjugendpfarrer und Heinz Fuchs als Jugendreferent die kirchliche Friedensbewegung der 80er Jahre begleitet. Rolf Meder hat das Jugendaustauschprojekt zwischen Südafrika und Deutschland gegründet, das vom Landesjugendpfarramt getragen wird und wofür Rolf Meder dieses Jahr mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

Sie diskutieren mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Evangelischen Jugend die Frage, wie weit sich junge Menschen in der Kirche in Gegenwarts- und Zukunftsfragen einmischen können, dürfen und sollen. Stellvertretend für die Evangelische Jugend werden Svenja Lambert und Pascal Wilking das Podium komplettieren. Die Evangelische Jugend der Pfalz hat immer wieder gezeigt, dass das Interesse an politischem Engagement ungebrochen ist. Doch gilt es für alle? Und wenn ja: Wie können junge Menschen spürbar Einfluss nehmen? Diese Fragen werden im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs stehen.

Der Neujahrsempfang der Evangelischen Jugend der Pfalz findet am Samstag, den 18. Januar 2014, um 17 Uhr im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim statt.

Die Evangelische Jugend freut sich darauf, im Martin-Butzer-Haus auf eine große Zahl von Menschen mit Herz für evangelische Kinder- und Jugendarbeit zu treffen. Neben Begrüßungsreden und Podiumsdiskussion bleibt – begleitet von einem Imbiss – ausreichend Zeit zu informellen Gesprächen. Dazu lade ich Sie und Euch sehr herzlich ein und freue mich auf einen spannenden Auftakt ins neue Jahr.

Florian Geith, Landesjugendpfarrer

Neues aus der Bibliothek

Alle Medien können in der Bibliothek im Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden.

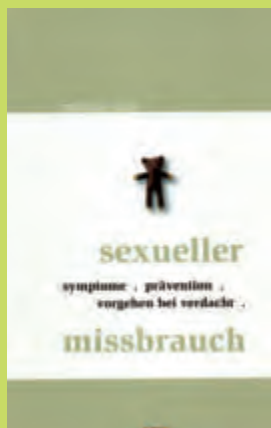
Tel.: 0631/3642-013, schoen@evangelische-jugend-pfalz.de

Die Evangelische Landesjugendvertretung der Pfalz hat im Dezember letzten Jahres einen Interventionsfahrplan gegen „Sexualisierte Gewalt“ verabschiedet. Dazu wurde eine vom Ministerium des Inneren, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz geförderte Materialkiste zusammengestellt, die Sachbücher, Arbeitshilfen und Filme zu den unterschiedlichen Facetten des sexuellen Missbrauchs enthält. Diese sind auch einzeln entleihbar. Daraus stelle ich einige Materialien vor.

Eva Schön

Wais, Matthias:

Sexueller Missbrauch. Symptome, Prävention, Vorgehen bei Verdacht. 2. überarb. Auflage
Esslingen: 2011



In dem kleinen Büchlein schildert der Autor aus seiner psychologischen Praxis für den Laien gut verständlich was man unter Missbrauch versteht. Dabei nimmt er die Strategien eines Täters ins Visier. Ebenso zeigt er die Fehler der Erwachsenen auf, wenn sie ihr Kind z. B. nötigen, „sich von Tante Erna küssen zu lassen“ und ermutigt dazu, Kinder zum Nein-Sagen anzuhalten, wenn ihnen eine Berührung unangenehm ist. Hinweise zum Erkennen von Missbrauchsoffern und Handlungsmöglichkeiten bei Verdacht sind ebenso enthalten. Gut geeignet als Einstieg für alle, die sich noch nie mit dem Thema befasst haben.

E.R.N.S.T machen.

Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch. Hrsg. Power Child e.V. Birgit Kohlhofer, Regina Neu u. Nikolaj Sprenger. Köln: 2008



Der vorliegende Band wendet sich an pädagogische Fachkräfte und enthält wertvolle Anregungen für eine bessere Prävention und Intervention bei einem sexuellen Missbrauch in einer Einrichtung. Voraussetzung dazu ist die Selbstreflexion der Mitarbeitenden, dazu gibt es zahlreiche Fragebögen und Diskussionsanregungen. Die Autoren plädieren ebenso dafür, dass der Sexualerziehung in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe ein breiter Raum gegeben wird, um dadurch den jugendlichen und den erwachsenen Tätern den Nährboden zu entziehen. Eine weitere Möglichkeit ist die Aufstellung von verbind-

lichen Regeln, sowohl für die Jugendlichen als auch für die Mitarbeitenden. Der Band skizziert eine neue Kultur in allen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

Hannich, Katharina:

Respekt: Kinder lernen Nein sagen. Prävention vor sexueller Belästigung. Kempen: 2010.



Die in dem Heft enthaltenen praxiserprobten Arbeitsblätter und Übungen widmen sich dem sozialen Miteinander in Schule und Alltag. Dabei geht es um folgende Themen:

- Wer bin ich? – sich selbst und seine Sinne, Gefühle und seinen Körper kennenlernen
- Ich entdecke andere – meine Familie, Jungen und Mädchen
- Nein sagen dürfen – Geheimnisse, Hilfe holen, Nein sagen lernen

Der erste Click – Chatten (k)ein Risiko.

Unterrichtsmaterialien für Mädchen und Jungen ab der 5. Klasse. Hrsg. Dunkelziffer e.V. Hamburg: o. J.



Menschen treffen sich in der virtuellen Welt, verlieben sich und fühlen sich befreundet, ohne sich ein einziges Mal real getroffen zu haben. Darüber hinaus finden Mädchen und Jungen im Netz Zugang zu Informationen und Medien die gefährlich sind (Pornografie, politische u. extremistische Inhalte). Auch sexuelle Gewalttäter nutzen das Netz zur Kontaktabbahnung mit ihren Opfern. Der Band enthält Fragebögen, Arbeitsblätter und Übungen, die die Schüler für die Gefahren beim Chatten, sensibilisieren sollen. Enthalten ist auch den Kurzfilm „Blind Date“, sowie Unterrichtsmaterialien dazu.

DVD 44

Häschen in der Grube. Kurzspielfilm (11 min.) BRD 2004.



Markus hat es geschafft, ins BMX-Finale zu kommen und will seinem Vater gleich seinen neuen Trick auf dem BMX-Rad vorführen. Doch der Vater hat nur Augen für seine kleine Schwester, die er liebevoll umsorgt. Später macht Markus im Keller eine schreckliche Entdeckung, als er den Vater mit der kleinen Schwester entdeckt. Nach außen: Eine normale Mittelschichtsfamilie mit Häuschen im Grünen. Nach innen: Sexuelle Gewalt in der Familie. Ein wichtiges Thema, sensibel umgesetzt. Geeignet für Jugendliche ab 14 Jahren. Mit Arbeitshilfe zum Film.